

# Rückgang der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft – Familienarbeitskräfte bilden das Rückgrat

Julia Arndt

Bei der Erfassung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft über die Agrarstatistik<sup>1</sup> wird zwischen Arbeitskräften aus dem familiären Umfeld des Betriebsinhabers und familienfremden Beschäftigten unterschieden. Die Arbeitskräftesituation in der Landwirtschaft war schon immer dadurch geprägt, dass nicht nur der Betriebsinhaber, sondern weitere Familienmitglieder ihre Arbeitskraft zumindest teilweise dem Betrieb zur Verfügung stellten. Gerade in Baden-Württemberg mit seinen kleinflächigen Betriebstrukturen und dem hohen Anteil an Sonder- und Dauerkulturen war die Arbeitskraft der Familienangehörigen eine feste Größe. So waren vor einem Vierteljahrhundert 327 900 Personen in der Landwirtschaft tätig, darunter 94 % Familienarbeitskräfte. Im Jahr 2003 waren noch knapp 61 % der rund 227 000 landwirtschaftlichen Arbeitskräfte Familienarbeitskräfte. Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf die hochgerechneten Repräsentativergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003, da der Merkmalskatalog der Stichprobenbetriebe detailliertere Aussagen zu den Arbeitskräften zulässt.

## Die Hauptarbeit wird weiterhin von Familienarbeitskräften geleistet

Im Jahr 2003 waren insgesamt rund 227 000 Personen in der Landwirtschaft beschäftigt. Im Vergleich zum Jahr 1999<sup>2</sup> bedeutet dies einen Rückgang um 18 300 Personen bzw. gut 7 %. Die Zahl der Familienarbeitskräfte sank im gleichen Zeitraum um 11 % auf 137 800 Personen. Damit sind immer noch 61 % der in der Landwirtschaft Beschäftigten Familienarbeitskräfte einschließlich Betriebsinhaber (*Schaubild*). Im selben Zeitraum stieg der Anteil der ständig beschäftigten Arbeitskräfte (ohne Familienarbeitskräfte) um gut 12 % auf 20 000 Personen an. Damit waren 9 % familienfremde ständig Beschäftigte; gut 30 % arbeiteten als nicht ständig Beschäftigte, die für höchstens 3 Monate im Betrieb arbeiten. Bei diesen zu meist als Saisonarbeitskräfte angestellten Personen war ein leichter Rückgang zu beobachten: 69 000 Personen waren im Jahr 2003 nur vorübergehend im Betrieb beschäftigt; das ist

ein Minus von 4 % gegenüber 1999. Die Veränderungen dürften allerdings zum Teil auch methodisch bedingt sein: Zum einen ist mit der Agrarstrukturerhebung 2003 der Erfassungszeitraum für Arbeitskräfte ausgeweitet worden (*siehe i-Punkt*), sodass vor allem ein Anstieg des Nachweises der ständig Beschäftigten zu erwarten war. Zum anderen werden bei Umfirmierungen von Einzelunternehmen hin zu Personengesellschaften/-gemeinschaften die Familienarbeitskräfte umgruppiert zu den ständigen (familienfremden) Arbeitskräften.

## 89 % aller landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Einzelunternehmen

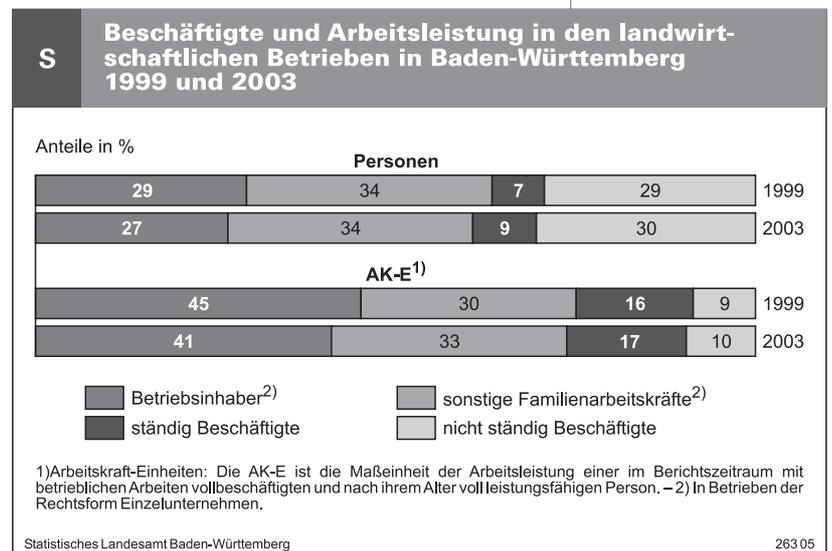
Die Einzelunternehmen – die klassischen Familienbetriebe – spielen traditionell eine bedeutende Rolle in der baden-württembergischen Landwirtschaft. So wurden im Jahr 2003 immerhin noch 94 % der 64 400 landwirtschaftlichen Betriebe als Familienbetrieb geführt und knapp 90 % der etwa 227 000 Arbeitskräfte waren hier beschäftigt (*Tabelle 1*). Der Anteil der Arbeitskräfte, die in einem Verwandtschaftsverhältnis zum Betriebsinhaber standen, überwog mit gut 68 % deutlich. Insgesamt waren in den Einzelunternehmen ein Drittel der Betriebsinhaber als Vollbeschäftigte tätig, während dieser Anteil bei den beschäftigten



Dipl.-Ing. agr. Julia Arndt ist Referentin im Referat „Landwirtschaftliche Struktur- und Anbauverhältnisse, Wein-, Forst- und Fischereiwirtschaft“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

<sup>1</sup> Erhebungseinheiten für die agrarstatistischen Erhebungen sind landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens 2 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder bestimmten pflanzlichen oder tierischen Mindesterzeugungseinheiten.

<sup>2</sup> 1999 war das Jahr der letzten Großzählung.



## **i** Zur Methodik der Arbeitskräfte- erhebung in der Landwirtschaft

Die Erhebung der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben ist über das Agrarstatistikgesetz (AgrStatG) geregelt. Die Erhebungsmerkmale, die einzubeziehenden Personenkreise sowie die Periodizität, der Berichtszeitraum und das Konzept der Erhebung haben sich im Laufe der Jahre mehrmals geändert, um den sich ändernden Rahmenbedingungen im Agrarbereich gerecht zu werden. Dabei konnten Brüche in der Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Zeitvergleich nicht immer vermieden werden. Mit der Novellierung des Agrarstatistikgesetzes von 1998 wurde die Erhebung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften in das Ergänzungsprogramm der Agrarstrukturhebung eingegliedert, sodass seit 1999 eine repräsentative Erhebung des Komplexes über die Arbeitskräfte im 2-jährigen Rhythmus sowie eine totale Erhebung mit 4-jähriger Periodizität bei allen Betrieben durchgeführt wird. Während für die repräsentative Erhebung weiterhin das Einzelpersonenkonzept angewendet wird, verfolgt die totale Erhebung die Erfassung der Angaben nach dem Personengruppenkonzept.

Bei der Erhebung der Arbeitskräfte werden drei Personengruppen<sup>1</sup> unterschieden (vgl. auch *Übersicht*):

- **Familienarbeitskräfte:** Betriebsinhaber, Ehegatte sowie Verwandte und Verschwägerter des Betriebsinhabers, die auf dem Betrieb leben und arbeiten.
- **Ständig beschäftigte Arbeitskräfte:** Per-

sonen, die in einem mindestens auf 3 Monate abgeschlossenen Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis zum Betrieb stehen.

■ **Nicht ständig beschäftigte Arbeitskräfte:** Alle Personen, die insgesamt nur weniger als 3 Monate im Jahr im Betrieb beschäftigt sind, einschließlich Saisonarbeitskräfte.

Die Erfassung der Beschäftigungsverhältnisse umfasst sowohl die Arbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb oder im Haushalt des Betriebsinhabers als auch die Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebs. Weitere Merkmale werden zum Teil nur für bestimmte Personengruppen ermittelt.

Der Berichtszeitraum für die Angaben zu den Arbeitskräften wurde erst mit der letzten Neufassung des AgrStatG im Jahr 2002 einheitlich für alle Merkmale und Personengruppen auf einen Zeitraum von Mai des Vorjahres bis April des Erhebungsjahres harmonisiert.

Vermehrte Neugründungen von Personengesellschaften/-gemeinschaften machten die sachgerechte Zuordnung der Arbeitskräfte problematisch, sodass seit dem Jahr 1997 die Angabe von Familienarbeitskräften auf Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen beschränkt ist. Auch die Einteilung in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe wird seitdem nur noch für Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen getroffen. Entschieden bis dahin allein die Zusammensetzung des Jahresnettoeinkommens von Betriebsinhaber und Ehegatte über die Zuordnung, wird ab dem Jahr 1997 zusätzlich das im Betrieb geleistete Arbeitsvolumen<sup>2</sup> zur Zuordnung mit herangezogen.

<sup>1</sup> Anzugeben sind Personen im Alter von 15 Jahren und älter. – <sup>2</sup> Berechnet in Arbeitskrafteinheiten (AK-E).

Familienangehörigen lediglich bei 8 % lag. Neben den 137 800 Familienarbeitskräften (inklusive Betriebsinhaber) waren 64 100 Personen als familienfremde landwirtschaftliche Arbeitskräfte in den Einzelunternehmen beschäftigt. Allerdings waren nur 10 % von ihnen ständig angestellt, während die rund 57 300 vorübergehend Beschäftigten (inklusive Saisonarbeitskräfte) den Großteil ausmachten.

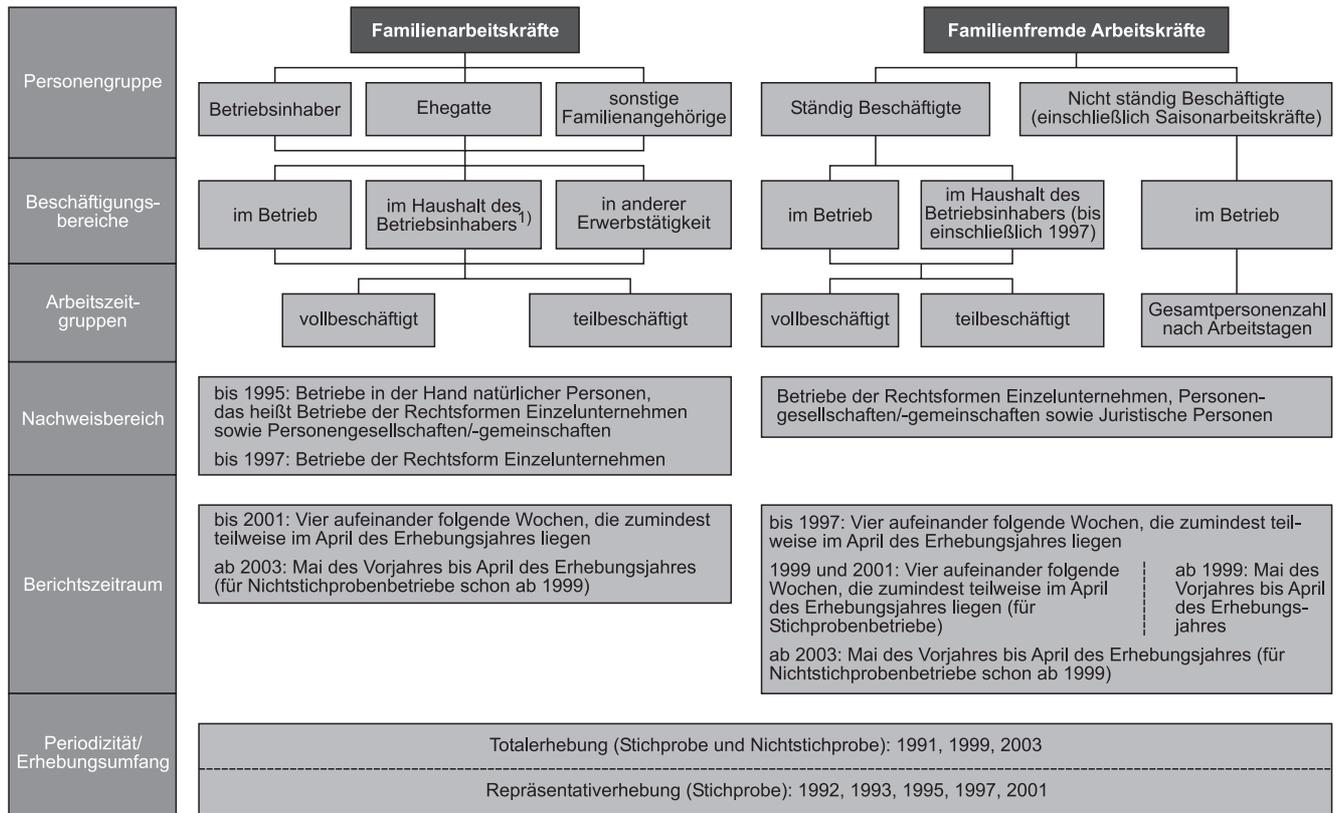
### **Haupterwerbsbetriebe setzen auf Fremdarbeitskräfte ...**

Als Haupterwerbsbetriebe gelten Betriebe mit 1,5 Arbeitskraft-Einheiten (AK-E)<sup>3</sup> und mehr oder 0,75 bis unter 1,5 AK-E und mit einem

Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen von mindestens 50 %. Der Anteil der Betriebe, die in Baden-Württemberg im Haupterwerb bewirtschaftet werden, lag 2003 bei 36 % und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (43 %). Mit 898 600 ha Fläche bewirtschafteten diese Betriebe mehr als 60 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Baden-Württemberg. Insgesamt waren mit gut 106 000 Personen 47 % aller landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in den Haupterwerbsbetrieben beschäftigt (*Tabelle 1*). Neben den 21 900 Betriebsinhabern halfen 36 300 Familienangehörige im Betrieb mit. Insgesamt gingen 19 % der Familienarbeitskräfte neben der Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb noch einer anderen Erwerbstätigkeit nach. Immerhin 84 %

<sup>3</sup> Die AK-E ist die Maßeinheit der Arbeitsleistung einer im Berichtszeitraum mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten und nach ihrem Alter vollleistungsfähigen Person. Die Arbeitsleistung wird aus der je Arbeitskraft für den Betrieb angegebenen Arbeitszeit ermittelt.

Ü Erfassung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft



1) Ab 1999 erfolgt der Nachweis nur noch für Betriebsinhaber und Ehegatte.

der Betriebsinhaber gaben an, in der Landwirtschaft vollbeschäftigt zu sein. Der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte in den Haupterwerbsbetrieben betrug 45 %. Dabei waren fast neun von zehn der familienfremden Arbeits-

kräfte nur vorübergehend im Betrieb beschäftigt. Auf der anderen Seite waren 5 700 familienfremde Arbeitskräfte ständig in den Betrieben angestellt, von denen wiederum die Hälfte in Vollzeit in der Landwirtschaft tätig war.

T1 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen in Baden-Württemberg 2003 nach dem Erwerbscharakter

Art des Betriebes	Landwirtschaftliche Betriebe	Arbeitskräfte insgesamt	Familienarbeitskräfte				Fremdarbeitskräfte	
			Betriebsinhaber		Familienangehörige		ständig Beschäftigte	nicht ständig Beschäftigte
			im Betrieb beschäftigt insgesamt	im Betrieb und in anderer Erwerbstätigkeit beschäftigt	im Betrieb beschäftigt insgesamt	im Betrieb und in anderer Erwerbstätigkeit beschäftigt		
1 000								
Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen	60,6	201,9	60,6	35,2	77,2	20,2	6,8	57,3
Haupterwerbsbetriebe	21,9	106,3	21,9	4,4	36,3	6,7	5,7	42,3
Nebenerwerbsbetriebe	38,7	95,6	38,7	30,7	40,9	13,4	1,1	15,0
Betriebe der Rechtsform Personengesellschaften/-gemeinschaften	3,5	22,4	-	-	-	-	11,7	10,7
Betriebe der Rechtsform Juristische Personen	0,3	2,6	-	-	-	-	1,6	1,0
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>64,4</b>	<b>226,9</b>	<b>60,6</b>	<b>35,2</b>	<b>77,2</b>	<b>20,2</b>	<b>20,0</b>	<b>69,0</b>

**... während in Nebenerwerbsbetrieben  
noch auf Mitarbeit aus der Familie  
gebaut wird**

Bei immerhin knapp 64 % der landwirtschaftlichen Betriebe im Südwesten stellt die Landwirtschaft nicht mehr die Haupteinnahmequelle dar. Nahezu acht von zehn Betriebsinhabern gaben im Jahr 2003 an, auch eine andere Erwerbstätigkeit auszuüben. Zum überwiegenden Teil wird auf die Mithilfe aus den Reihen der Verwandtschaft gezählt: 83 % der insgesamt 95 600 Arbeitskräfte in den Nebenerwerbsbetrieben zählten zu den Familienarbeitskräften (inklusive Betriebsinhaber).

Die Vollbeschäftigung spielt in den landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben kaum noch eine Rolle. Nur 2 % der Betriebsinhaber und weniger als 1 % der sonstigen auf dem Betrieb beschäftigten Familienangehörigen waren mit betrieblichen Arbeiten voll ausgelastet. Demzufolge war auch der Einsatz von familienfremden Arbeitskräften nur gering (17 %) und die meisten halfen nur vorübergehend aus.

**Betrieblicher Schwerpunkt bestimmt  
den Bedarf an Arbeitskräften**

Die Arbeitskräfteausstattung der Betriebe ist stark abhängig von den betrieblichen Produktionsschwerpunkten und dem damit verbundenen anfallenden Arbeitsvolumen (Tabelle 2). So beschäftigten die Gartenbaubetriebe, die sich durch einen kontinuierlichen Arbeitsanfall mit vielen manuellen Arbeitsgängen und einem

hohen Spezialisierungsgrad auszeichnen, die meisten Arbeitskräfte pro Betrieb (6,9). Die spezielle Arbeitssituation in den Gartenbaubetrieben ist weiterhin gekennzeichnet von einem deutlich erhöhten Vollbeschäftigtenanteil von knapp 38 % (im Durchschnitt: 15 % Vollbeschäftigung), einem unterdurchschnittlichen Anteil der als Saisonarbeiter beschäftigten Fremdarbeitskräfte (49 %; Durchschnitt: 78 %) und dem geringsten Anteil an im Betrieb beschäftigten Familienarbeitskräften (26 %).

Dauerkulturbetriebe sind ebenfalls durch einen hohen Spezialisierungsgrad ausgezeichnet, wobei der Arbeitsanfall jedoch stark saisonal schwankt. Insgesamt wurden in diesen Betrieben 4,6 Arbeitskräfte pro Betrieb beschäftigt, davon allerdings lediglich 6 % in Vollzeit. Demgegenüber lag der Anteil der Saisonarbeitskräfte (88 %) ausgesprochen hoch.

In den Futterbaubetrieben, die sich vor allem mit Milchviehwirtschaft und Rindermast beschäftigen, ist allein durch die Versorgung des Viehs ein kontinuierliches Maß an Arbeit gefordert, dessen Großteil an eingespielten Abläufen von Familienangehörigen erledigt werden kann. So kamen in den Futterbaubetrieben 88 % der Arbeitskräfte aus dem Kreis der Familie. Der überwiegende Teil der familienfremden Arbeitskräfte war ständig im Betrieb beschäftigt (59 %) und die Vollbeschäftigtenquote lag hier bei 21 %. Mit 2,6 Arbeitskräften pro Betrieb war die Arbeitskräfteausstattung der Futterbaubetriebe nur unterdurchschnittlich (Durchschnitt: 3,5 Arbeitskräfte pro Betrieb).

T2

**Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben in Baden-Württemberg 2003  
nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung**

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Familienarbeitskräfte			Familienfremde Arbeitskräfte insgesamt	Arbeitskräfte pro Betrieb	Anteil der vollbeschäftigten Arbeitskräfte insgesamt	Anteil der Familienarbeitskräfte	Anteil der nicht ständig Beschäftigten an den familienfremden Arbeitskräften
			insgesamt	darunter Betriebsinhaber	vollbeschäftigt zusammen					
	1 000	1 000 ha	1 000 Personen			Personen	%			
Ackerbaubetriebe <sup>1)</sup>	11,3	311,9	20,9	10,8	2,4	17,4	3,4	8,5	54,4	87,4
Gartenbaubetriebe <sup>2)</sup>	1,8	7,3	3,2	1,5	1,6	9,3	6,9	38,0	25,6	48,6
Dauerkulturbetriebe	14,5	59,1	28,6	13,3	3,2	38,7	4,6	6,3	42,5	87,8
Futterbaubetriebe	22,4	571,0	52,0	21,5	10,3	6,9	2,6	20,6	88,3	40,7
Veredlungsbetriebe	1,2	35,7	2,6	1,1	1,0	1,0	2,9	34,4	73,4	27,9
Pflanzenbauverbundbetriebe	2,9	79,5	6,4	2,8	1,6	10,4	5,8	11,6	38,1	91,0
Viehhaltungsverbundbetriebe	2,3	75,7	5,7	2,1	1,4	(1,4)	3,1	24,1	79,7	(57,7)
Pflanzenbau- Viehhaltungsbetriebe	8,0	305,5	18,5	7,5	4,2	3,9	2,8	22,7	82,7	48,8
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>64,4</b>	<b>1 445,7</b>	<b>137,8</b>	<b>60,6</b>	<b>25,6</b>	<b>89,0</b>	<b>3,5</b>	<b>15,1</b>	<b>60,8</b>	<b>77,5</b>

1) Einschließlich Hopfenbetriebe. – 2) Einschließlich Baumschulen.

( ) = Aussagewert eingeschränkt, da der relative Standardfehler  $\geq 10$ .

## Ältere Betriebsinhaber häufiger vollbeschäftigt

Wie bereits erwähnt, war im Jahr 2003 nur knapp ein Drittel der Betriebsinhaber in den Einzelunternehmen vollbeschäftigt im Betrieb tätig. Dabei scheint der Grad der Auslastung mit betrieblichen Arbeiten auch vom Alter abhängig zu sein. In Vollzeit tätig waren von den Betriebsinhabern:

unter 25-Jährige	15 %,
25- bis 34-Jährige	25 %,
35- bis 54-Jährige	33 %,
55- bis 64-Jährige	40 %,
65-Jährige und Ältere	12 %.

So sind an den äußeren Enden der Altersskala anteilmäßig die wenigsten vollbeschäftigten Betriebsinhaber zu finden. Generell stieg der Auslastungsgrad mit betrieblichen Arbeiten mit steigendem Alter. Frauen sind als Betriebsinhaber landwirtschaftlicher Einzelunternehmen stark unterrepräsentiert. Nur knapp 5 100 Frauen gaben an, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen; dies entspricht einem Anteil von lediglich 8 %.

### Fazit

Der Rückgang der Arbeitskräfte aus dem Kreis der Familie dürfte zum einen durch die allgemeinen Veränderungen in unserer Gesellschaft im letzten Jahrhundert begründet sein. So hat das Leben mit mehreren Generationen unter

einem Dach allgemein stark an Bedeutung verloren. Zum anderen haben auch die Berufsfelder außerhalb der Landwirtschaft an Attraktivität gewonnen. Daneben sind durch den technischen Fortschritt und den erhöhten wirtschaftlichen Anpassungsdruck die landwirtschaftlichen Betriebe stetig gewachsen bis hin zu spezialisierten, hoch technisierten Unternehmen, in denen die manuell zu verrichtenden Tätigkeiten auf ein Minimum geschrumpft sind und die verbleibenden Arbeiten höhere Ansprüche an das Fachwissen der Arbeitskräfte stellen.

Der Einsatz von mithelfenden Familienangehörigen in den landwirtschaftlichen Betrieben wird aber auch weiterhin nicht wegzudenken sein. Vor allem in den Nebenerwerbsbetrieben, die den Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg ausmachen, ist der Einsatz von Fremdarbeitskräften nur zur Bewältigung von saisonal auftretenden Arbeitsspitzen vertretbar. In den Haupterwerbsbetrieben, die den Hauptteil an den Produktionsanteilen einnehmen, sieht die Situation allerdings anders aus: Diese Betriebe werden weiter wachsen und sich zunehmend spezialisieren, was durchaus einen Anstieg in der Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften mit entsprechendem Fachwissen nach sich ziehen könnte, die zunehmend mit ständig beschäftigten Fremdarbeitskräften befriedigt wird. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Julia Arndt, Telefon 0711/641-2659  
E-Mail: [Julia.Arndt@stala.bwl.de](mailto:Julia.Arndt@stala.bwl.de)

## kurz notiert ...

### Wachstumstand der Reben im Land allgemein zufriedenstellend

Nach einem ersten Gesamtüberblick der amtlichen Weinbausachverständigen wurde der Wachstumstand der Reben Anfang Juni im Landesmittel mit der Begutachtungsziffer 2,4 (Bewertungsskala von 1,0 bis 5,0; Zehnjahresdurchschnitt: 2,4; Vorjahr: 2,2) benotet. Regional fiel die Beurteilung des Rebstandes im Weinbaubereich Bodensee (2,1) am optimistischsten aus. In den Weinbaubereichen Kocher-Jagst-Tauber (2,7) und Tuniberg (2,6) sind die Einschätzungen dagegen deutlich zurückhaltender. Bedingt durch den lang andauernden Winter und die vergleichsweise niedrigen Temperaturen Anfang Mai weisen die Reben mancherorts gegenüber den Vorjahren allerdings einen Vegetationsrückstand von 10 bis 14 Tagen auf. Landesweit wird der Austrieb der Reben in etwas

mehr als der Hälfte aller Weinberge als gut, in den übrigen bis auf wenige Ausnahmen als zufriedenstellend bezeichnet.

### Erwartete Anbauausdehnung bei Winter-raps im Land bestätigt

Bei den Landwirten im Südwesten steht der Winter-raps wieder höher im Kurs: Der Anbau der Ölf Frucht ist um 5 % auf über 65 000 Hektar (ha) ausgedehnt worden. Die Einschätzung vom Dezember 2004 wurde damit in vollem Umfang bestätigt. Als Gründe für diese Flächenentwicklung werden die günstigen Fruchtfolgeeigenschaften und die gute Marktsituation angeführt. Die Nachfrage nach Rapsöl zur menschlichen Ernährung und Rapsschrot zur Eiweißversorgung der Tiere ist stetig und gut. Weitere Absatzmöglichkeiten bietet der Biodieselbereich. ■